

Zweiter Gesang.

1.

So zieht das edle Paar, stets fröhlich, wach und munter,
Bei Sonnenschein und Sternenlicht
Drei Tage schon den Libanon hinunter;
Und wenn die Mittagsgluth sie auf die Scheitel sicht,
Dient hohes Gras im Schatten alter Cedern
Zum Ruheplatz; indeß in bunten Federn
Das leichte Volk der Luft die Silberföhlen stimmt,
Und traulich Theil an ihrer Mahlzeit nimmt.

2.

Am vierten Morgen läßt ein kleiner Haufen Reiter
Sich ziemlich nah auf einer Höhe sehn.
Es sind Araber, spricht zu Hilon sein Begleiter,
Und aus dem Wege dem rohen Volke zu gehn,
Wo möglich, wäre wohl das beste:
Ich kenne sie als unverschämte Gäste.
Ei, ei, wo denkst du hin? erwiedert Siegwins Sohn,
Wo hörtest du, daß Franken je geflohn?

3.

Die Söhne der Wüste, magnetisch angezogen
Von Hioms Helm, der ihnen im Sonnenglanz
Entgegen blitz, als wär' er ganz
Karfunkel und Rubin, sie kommen mit Pfeil und Bogen,
Den Säbel gezückt, in Sturm heran geslogen.
Ein Mann zu Fuß, ein Mann zu Pferd
Scheint ihnen kaum des Angriffs werth;
Allein sie fanden sich betrogen.

4.

Der junge Held, bedeckt mit seinem Schild,
Sprengt unter sie, und wirft mit seinem Speere
Den, der ihr Führer schien, so kräftig von der Mähre,
Daß ihm ein blutiger Strom aus Mund und Nase quillt.
Nun stürzen alle zumal, des Hauptmanns Fall zu rächen,
Auf seinen Sieger zu, mit Hauen und mit Stechen;
Allein von Scherasmin, der ihm den Rücken deckt,
Wird auf den ersten Schlag ein Pöcher hingestreckt;

5.

Und auf den andern Troß arbeitet unser Ritter
So unverdrossen los, daß bald ein Zweiter und Dritter
Den Sattel räumt. Auf jeden frischen Zug
Fliegt hier ein Kopf, und dort ein Arm, den Säbel
Noch in der Faust. Nicht minder kräftig schlug
Der Alte zu mit seinem schweren Hebel.
Zu ihrem Mahom schrein die Heiden fluchend auf,
Und wer noch fliehen kann, der flieht in vollem Lauf.

6.

Das Feld liegt grauenhaft mit Leichen und mit Stämmeln
 Von Noß und Mann bedeckt, die durch einander wimmeln.
 Der Held, sobald sein neuer Spießgefell
 Das beste Noß, das seinen Herrn verloren,
 Nebst einem guten Schwert sich aus der Beut' erkoren,
 Spornt seinen schnaubenden Hengst und eilet vogelschnell
 Den Thälern zu, die sich in unabsehbaren Weiten
 An des Gebirges Fuß vor ihrem Blick verbreiten.

7.

Es schien ein wohl gebautes Land,
 Mit Bächen überall durchschnitten,
 Die Acker mit Schafen bedeckt, die Auen im Blumengewand,
 Und zwischen Palmen die friedlichen Hütten
 Der braunen Bewohner verstreut, die froh ihr Tagewerk thun,
 In ihrer Armuth reich sich dünken,
 Und, wenn sie hungrig und müd' im kühlen Schatten ruhn,
 Zum rohen bäurischen Mahl dem Pilger freundlich winken.

8.

Hier läßt der Ritter, da ihn die Sonne zu drücken begann,
 Sich Brot in frische Milch von einer Hirtin brocken.
 Das gute Volk begast zur Seite, halb erschrocken,
 Wie er im Grase liegt, den fremden eisernen Mann;
 Allein da Blick und Ton ihm schnell ihr Herz gewann,
 So wagen bald Kinder sich hin und spielen mit seinen Locken.
 Den tapfern Mann ergetzt ihr traulich frohes Gewühl,
 Er wird mit ihnen Kind, und theilt ihr süßes Spiel.

9.

Wie selig, denkt er, wär's in diesen Hütten wohnen!
Vergeblicher Wunsch! Ihn ruft sein Schicksal anderwärts.
Der Abend winkt. Beim Scheiden wallt sein Herz,
Und, um dem guten Volk das freundliche Mahl zu lohnen,
Wirft Hilon eine Hand voll Gold
Der Wirthin in den Schooß. Allein die Glücklichen wußten
Nicht, was es war, und übten Gastrecht ohne Gold,
So daß die Herren ihr Gold nur wieder nehmen mußten.

10.

! Nun ritten sie zu, bis endlich, da der Tag
Zu dämmern begann, ein Wald vor ihnen lag.
Freund, spricht der Paladin zum Alten,
Mich brennt's wie Feuer, bis ich dem Kaiser Wort gehalten.
Den nächsten Weg nach Bagdad wolltest du
Mich führen? Mir ist's, ich sei vier Jahre schon geritten.
Der nächste Weg, versetzt sein Spießgesell, geht mitten
Durch diesen Wald; allein, ich rath' euch nicht dazu.

11.

Man spricht nicht gut von ihm, zum wenigsten noch keiner,
Der sich hinein gewagt, kam jemals wieder 'raus.
Ihr lächelt? Glaubt mir's, Herr, ein übellunniger kleiner
Boshafter Kobold hält in diesem Walde Haus.
Es wimmelt drin von Fitchsen, Hirschen, Rehen,
Die Menschen waren so gut als wir.
Der Himmel weiß, in welches wilde Thier
Wir, eh' es morgen wird, uns umgekleidet sehen!

12.

Geh! nur, erwiebert Siegwins Sohn,
 Durch diesen Wald der Weg nach Babylon,
 So fürcht' ich nichts. — „Herr, laßt auf meinen Knieen
 Euch bitten! Es ist, bei Gott! mir mehr um euch als mich:
 Denn gegen diesen Geist, das glaubt mir sicherlich,
 Hilft weder Gegenwehr noch Fliehen.
 Mit fünf, sechs Tagen später ist's gethan;
 Und ach! ihr kommt noch stets zu früh in Bagdad an!“

13.

Wenn du dich fürchtest, spricht der Ritter,
 So bleibe du! Ich geh', mein Schluß ist fest.
 Das nicht, ruft Scherasmin: Der Tod schmeckt immer bitter,
 Allein, ein Schelm, der seinen Herrn verläßt!
 Wenn ihr entschlossen seid, so folg' ich ohne Zaudern,
 Und helf' uns Gott und Unsrer Frau zu Aegs!
 Wohlan, spricht Hilon, komm! und reitet, bleich wie Wachs,
 Den Wald hinein. Der Alte folgt mit Schandern.

14.

Raum war er in der Dämmerung
 Zweihundert Schritte fortgetrottet,
 Als links und rechts in vollem Sprung
 Ein Heer von Hirschen und Rehen sich ihm entgegen rottet.
 Sie schienen, mit Thränen im warnenden Blick,
 (Wie Scherasmin, wiewohl bei wenig Lichte,
 Bemerken will) aus Mitleid sie zurück
 Zu scheuchen, als sprächen sie: O flieht, ihr armen Wichte!

15.

Nun! merkt ihr, (flüstert er zum Ritter) wie es steht?
Und werdet ihr ein andermal mir glauben?
Triffst's nicht ganz wörtlich ein? Die Thiere, die ihr seht,
Die aus Erbarmen uns so stark entgegen schnauben,
Sind Menschen, sag' ich euch; und wenn ihr weiter geht,
Glaubt mir, so haben wir den Kobold auf der Hauben.
Seid nicht so hart und rennt aus Eigensinn,
Trotz eines Fremdes Rath, in euer Unglück hin!

16.

Wie, Alter? spricht der Held, ich geh' mit diesen Schritten
Nach Bagdad, den Kalif um eine Hand voll Haar
Aus seinem Bart und vier von seinen Zähnen zu bitten,
Und du verlangst, ich soll von ungewisser Fahr
Mich schrecken lassen? Wo ist dein Sinn geblieben?
Wer weiß, der Kobold ist vielleicht mein guter Freund.
Mit diesen wenigstens ist's nicht so schlimm gemeint;
Sieh, wie sie all' in einem Hui zerstieben!

17.

Indem er's sagt, so sprengt er auf sie zu,
Und alles weicht wie Luft und ist im Hui versflogen.
Herr Hilon und sein Führer zogen
Nun eine Weile fort in ungeförter Ruh,
Stillschweigend beide. Der Tag war nun gesunken,
Und ihren Mohnsaft goß die braune Nacht herab;
Rings um sie lag schon alles schlummertrunken,
Und durch den ganzen Wald war's stille wie im Grab.

18.

Zuletzt kann länger sich der Alte nicht entbrehen.
 Herr, spricht er, stör' ich euch in einem Grillenplan,
 So haltet mir's zu gut; 's ist eine meiner Schwächen,
 Ich längn' es nicht; allein, im Dunkeln muß ich sprechen,
 Das war so meine Art von meiner Kindheit an.
 Es ist so stille hier als sei der große Pan
 Gestorben. Tönte nicht der Hufschlag unsrer Pferde,
 Ich glaube, daß man gar den Maulwurf scharren hörte.

19.

Ihr denkt, ich fürchte mich; doch, ohne Prahlerei,
 (Denn, was ein Mensch auch hat, so find's am Ende Gaben,
 Auch leben manche noch, die es gesehen haben)
 Wo Schwerter klingen, im Feld und im Turnei,
 Mann gegen Mann, auf Stechen oder Hauen,
 Wär's auch im Nothfall zwei und drei
 An fünf bis sechs, ich bin dabei!
 Da kann man doch auf seine Knochen trauen.

20.

Kurz, hat ein Feind nur Fleisch und Blut,
 Ich bin sein Mann! Allein das muß ich frei gestehen,
 Um Mitternacht an einem Kirchhof gehen,
 Das lupst ein wenig mir den Hut.
 Geseht, so einem Geist, der querseld mir begegnet,
 Steht meine Physiognomie
 Nicht an: was hilft mir Arm und Degen, ventregris!
 Wenn's unsichtbare Schläg' auf meinen Rücken regnet?

21.

Gesetzt, wie man Exempel hat,
Ich hau' ihm auch den Schädel glatt vom Rumpfe;
Noch weil er rollt, stehn schon an dessen Statt
Zwei neue Köpfe auf dem Stumpfe.
Oft rennt sogar der Rumpf in vollem Lauf
Dem Kopfe nach, und setzt ihn wieder auf,
Als wär' es nur ein Hut, den ihm der Wind genommen:
Nun, bitt' ich euch, wie ist so einem beizukommen?

22.

Zwar, wie ihr wißt, sobald der Hahn gekräht,
So ist's mit all' dem Spuk, der zwischen elf und zwölfen
Im Dunkeln schleicht, Gespenstern oder Elfen,
Als hätte sie der Wind davon geweht.
Allein, der Geist, der hier sein Wesen treibet,
Ist euch von ganz besonderm Schlag,
Hält offenen Hof, ißt, trinkt, und lebt und leibet
Wie unser eins, und geht bei hellem Tag.

23.

Um meine Neugier aufzuschrauben,
Hast du dein Bestes gethan, erwiedert Siegwins Sohn:
Man spricht von Geistern so viel, und lügt so viel davon,
Daß Laien unsrer Art nicht wissen, was sie glauben.
Einst kam an unsern Hof ein tief studirter Mann,
Der schwor uns hoch, es wäre gar nichts dran,
Und schimpfte weiblich los auf alle Geisterseher;
Auch hieß ihn der Kaplan nur einen Manichäer.

24.

Sie disputirten oft bei einer Flasche Wein;
 Doch, wenn das letzte Glas zu Kopf zu gehn begonnte,
 So mischten sie so viel Latein darein,
 Daß unser einer kaum ein Wort verstehen konnte.
 Da dacht' ich oft: schwagt noch so hoch gelehrt,
 Man weiß doch nichts, als was man selbst erfährt;
 Ich wollt' ein Geist erweise mir die Ehre
 Und sagte mir, was an der Sache wäre.

25.

Indem sah unser wandernd Paar
 Sich unvermerkt in einem Park besaßen,
 Durch den sich hin und her so viele Wege schlangen,
 Daß irre drin zu gehn fast unvermeidlich war.
 Der Mond war eben jetzt vollwangig aufgegangen,
 Um durch ein trügl'ich Dunkelklar
 Die Augen, die nach einem Ausweg irren,
 Mit falschen Lichtern zu verwirren.

26.

Herr, sagte Scherazmin, hier ist's drauß angesehen,
 Uns in ein Labyrinth zu winden.
 Der einz'ge Weg sich noch heraus zu finden,
 Ist — auf gut Glück der Nase nachzugehn.
 Der Rath (der weiser ist als mancher Klügling meinet)
 Führt unsre frommen Wandrer halb
 Zum Mittelpunkt, wo sich der ganze Wald
 In einen großen Stern vereinet.

27.

Und in der Fern' erblickten sie in Bliſchen
Ein Schloß, das, wie aus Abendroth gewebt,
Sich ſchimmernd in die Luft erhebt.
Mit Augen, worin ſich Luſt und Grauen miſchen,
Und zwiſchen Traum und Wachen zweifelhaft
Schwebt Hilon ſprachlos da und gaſſt;
Als plötzlich auf die goldnen Thüren flogen
Und rollt' ein Wagen daher, den Leoparden zogen.

28.

Ein Knäbchen, ſchön, wie auf Cytherens Schooß
Der Liebesgott, ſaß in dem Silberwagen,
Die Zügel in der Hand. — Da kommt er auf uns los,
Mein beſter Herr, ruft Scherasmin mit Zagen,
Indem er Hüons Pferd beim Zaume nach ſich zieht:
Wir ſind verloren! flieht, o flieht!
Da kommt der Zwerg! — Wie ſchön er iſt! ſpricht jener —
„Nur deſto ſchlimmer! Fort! und wär' er zehnmal ſchöner.“

29.

„Flieht, ſag' ich euch, ſonſt iſt's um uns gethan!“
Der Ritter ſträubt ſich zwar, allein da hilft kein Sträuben;
Der Alte jagt im ſchnellſten Flug voran
Und zieht ihn nach, und hört nicht auf zu treiben,
Zu jagen über Stock und Stein,
Durch Wald und Buſch, und über Zaun und Graben
Zu ſetzen, bis ſie aus dem Hain
Ins Freie ſich gerettet haben.

30.

Mit Regen, Sturm und Blitz verfolgt ein Ungewitter
 Die Fliehenden; die fürchterlichste Nacht
 Verschlingt den Mond; es donnert, faust und kracht
 Rings um sie her, als schlug's den ganzen Wald in Splitter;
 Kurz, alle Element' im Streit
 Zerkämpfen sich mit zügellosem Grimme:
 Doch mitten aus dem Sturm ertönt von Zeit zu Zeit
 Mit liebevollem Ton des Geistes sanfte Stimme:

31.

„Was fliehst du mich? Du fliehst vor deinem Glück;
 Vertrau dich mir, komm, Hilon, komm zurück!“
 Herr, wenn ihr's thut, seid ihr verloren,
 Schreit Scherasmin: fort, fort, die Finger in die Ohren,
 Und sprecht kein Wort! Er hat nichts Guts im Sinn!
 Nun geht's auf's neue los durch Dick und Dünn,
 Vom Sturm umfaust, vom Regen überschwemmet,
 Bis eine Klostermaur die raschen Reiter hemmet.

32.

Ein neues Abenteuer! Der Tag, da dieß geschah,
 War just das Namensfest der heil'gen Agatha,
 Der Schützerin von diesem Jungfernzwinger.
 Nun lag kaum einen Büchsenfuß
 Davon ein Stift voll wohl genährter Jünger
 Des heil'gen Abts Antonius;
 Und beide hatten sich in diesen Abendstunden
 Zu einer Betefahrt freundschaftlich verbunden.

33.

Sie kamen just zurück, als, nah am Klosterbühl,
Indem sie Paar und Paar in schönster Ordnung wallten,
Der Nest des Sturms sie überfiel.
Kreuz, Fahnen, Skapulier, sind toller Winde Spiel,
Und strömend dringt die Fluth bis in des Schleiers Falten.
Umsonst ist alle Müh, den Anstand zu erhalten;
Die Andacht reißt; mit komischem Gewühl
Rennt alles hin und her in seltsamen Gestalten.

34.

Hier wadet bis ans Knie geschürzt
Ein Mönchen im Morast, dort glitscht ein Mönch im Laufen,
Und wie er sich auf einen Haufen
Von Schwesterchen, die vor ihm rennen, stürzt,
Ergreift er in der Angst die Domina beim Beine.
Doch endlich, als der Sturm sein Aeußerstes gethan,
Langt athemlos die ganze Chorgemeine,
Durchnäst und wohl bespritzt, im Klostervorhof an.

35.

Hier war noch alles voll Getümmel,
Als durch das Thor, das weit geöffnet stund,
Mein Scherassim sich mitten in's Gewümmel
Der Klosterleute stürzt; denn auf geweihtem Grund
Ist's, wie er glaubt, so sicher als im Himmel.
Bald kommt auch Hilon nach; und, wie er gleich den Mund
Eröffnen will, die Freiheit abzubitten,
So steht mit einem Blitz — der Zwerg in ihrer Mitten.

36.

Auf einmal ist der Himmel wolkenleer,
 Und alles hell und mild und trocken wie vorher.
 Schön, wie im Morgenroth ein neugeborner Engel,
 Steht er, gestützt auf einen Lilienengel,
 Und um die Schultern hängt ein elfenbeinern Horn.
 So schön er ist, kommt doch ein unbekanntes Grauen
 Sie alle an: denn Ernst und stiller Zorn
 Wölft sich um seine Augenbrauen.

37.

Er setzt das Horn an seine Rippen an
 Und bläst den lieblichsten Ton. Stracks übermannt den Alten
 Ein Schwindelgeist; er kann sich Tanzens nicht enthalten,
 Pakt eine Nonne ohne Zahn,
 Die vor Begierde stirbt ein Tänzchen mitzumachen,
 Und hüpfst und springt als wie ein junger Bock
 So rasch mit ihr herum, daß Schleiertuch und Rock
 Weit in die Lüfte wehn, zu allgemeinem Lachen.

38.

Bald faßt die gleiche Wuth den ganzen Klosterstand;
 Ein jeder Büßer nimmt sein Mönchchen bei der Hand,
 Und ein Ballet beginnt, wie man so bald nicht wieder
 Eins sehen wird. Die Schwestern und die Brüder
 Sind keiner Zucht noch Regel sich bewußt;
 Leichtfert'ger kann kein Faumentanz sich drehen.
 Der einzige Hylon bleibt auf seinen Füßen stehen,
 Sieht ihren Sprüngen zu, und lacht aus voller Brust.

39.

Da naht sich ihm der schöne Zwerg, und spricht
 In seiner Sprach' ihn an, mit ernstem Angesicht:
 Warum entfliehst vor mir, o Hilon von Guyenne? —
 Wie? du verstummst? Beim Gott des Himmels, den ich kenne,
 Antworte mir! — Nun kehrt die Zuversicht
 In Hilons Brust zurück. Was willst du mein? erwidert
 Der Jüngling. — Fürchte nichts, spricht jener; wer das Licht
 Nicht scheuen darf, der ist mit mir verbrüdet.

40.

Ich liebte dich von deiner Kindheit an,
 Und was ich Gutes dir bestimme,
 An keinem Adamskinde hab' ich es je gethan!
 Dein Herz ist rein, dein Wandel ohne Krümme,
 Wo Pflicht und Ehre ruht, fragst du nicht Fleisch und Blut,
 Hast Glauben an dich selbst, hast in der Prüfung Muth:
 So kann mein Schutz dir niemals fehlen,
 Denn meine Strafgewalt trifft nur besleckte Seelen.

41.

Wär' nicht dieß Klostervolk ein heuchlerisch Gezücht,
 Belög' ihr keuscher Blick, ihr leiser Bußton nicht
 Ein heimlich strafbares Gewissen,
 Sie ständen, trotz dem Horn, wie du auf ihren Füßen.
 Auch Scherasmin, für den sein redlich Auge spricht,
 Muß seiner Zunge Frevel büßen.
 Sie alle tanzen nicht, weil sie der Ritzel sticht,
 Die Armen tanzen, weil sie müssen.

42.

Indem beginnt ein neuer Wirbelwind
 Den Faunentanz noch schneller umzuwälzen;
 Sie springen so hoch, und drehn sich so geschwind,
 Daß sie in eigner Gluth wie Schnee im Thauwind schmelzen,
 Und jedes zappelnde Herz bis an die Kehle schlägt.
 Des Ritters Menschlichkeit erträgt
 Den Anblick länger nicht; er denkt, es wäre Schade
 Um all das junge Blut, und fleht für sie um Gnade.

43.

Der schöne Zwerg schwingt seinen Lilienstab,
 Und stracks zerrinnt der dicke Zauberfchwindel!
 Versteinert stehn Sanct Antons fette Mündel,
 Und jedes Mönchen, bleich als stieg es aus dem Grab,
 Gift, Schleier, Rock, und was sich sonst im Springen
 Verschoben hat, in Nichtigkeit zu bringen.
 Nur Scherasmin, zu alt für solchen Scherz,
 Sinkt kraftlos um, und glaubt ihm berste gleich das Herz.

44.

Ach! kauft er, gnäd'ger Herr, was sagt' ich euch? — Nicht weiter,
 Freund Scherasmin! fällt ihm der Zwerg ins Wort:
 Ich kenne dich als einen wackern Streiter,
 Nur läuft zuweilen dein Kopf mit deinem Herzen fort.
 Warum, auf andrer Wort, so rasch, mich zu verlästern?
 Fi! graulich schon von Bart, an Urtheil noch so jung!
 Nimm in Geduld die kleine Züchtigung!
 Ihr andern, geht, und küßt für euch und eure Schwestern!

45.

Das Klostervolk schleicht sich beschämt davon.
Drauf spricht der schöne Zwerg mit Freundslichkeit zum Alten:
Wie? Alter, immer noch des Argwohn's düstre Falten?
Doch, weil du bieder bist, verzeiht dir Oberon.
Komm näher, guter alter Zecher,
Komm, fass' ein Herz zu mir und fürchte keinen Trug!
Du bist erschöpft; nimm diesen Becher
Und leer' ihn aus auf einen Zug.

46.

Mit diesem Wort reicht ihm der Elfenkönig
Ein Trinkgeschirr von feinem Gold gedreht.
Der Alte, der mit Noth auf seinen Beinen steht,
Stutzt, wie er leer es sieht, nicht wenig.
Ei, ruft der Geist, noch keine Zuversicht?
Frisch an den Mund, und trink, und zweifle nicht!
Der gute Mann gehorcht, zwar nur mit halbem Willen,
Und sieht das Gold sich flugs mit Wein von Langon füllen.

47.

Und als er ihn auf einen Zug geleert,
Ist's ihm, als ob mit wollustvoller Hitze
Ein neuer Lebensgeist durch alle Adern blitze.
Er fühlt sich so stark und unversehrt,
Als wie er war, da er, in seinen besten Jahren,
Mit seinem ersten Herrn zum heil'gen Grab gefahren.
Voll Ehrfurcht und Vertrauen fällt er dem schönen Zwerg
Zu Fuß und ruft: Nun steht mein Glaube wie ein Berg!

48.

Drauf spricht der Geist mit ernstem Blick zum Ritter:
Mir ist der Auftrag wohl bekannt,
Womit dich Karl nach Babylon gesandt.
Du siehst, was für ein Ungewitter
Er dir bereitet hat; sein Groll verlangt dein Blut:
Allein, was du mit Glauben und mit Muth
Begonnen hast, das helf' ich dir vollenden;
Da, wackerer Hilon, nimm dieß Horn aus meinen Händen!

49.

Ertönt mit lieblichem Ton von einem sanften Hauch
Sein schneckengleich gewundner Hauch,
Und bräuten dir mit Schwert und Lanzen
Zehntausend Mann, sie sangen an zu tanzen,
Und tanzen ohne Rast im Wirbel, wie du hier
Ein Beispiel sahst, bis sie zu Boden fallen:
Doch, lässest du's mit Macht erschallen,
So ist's ein Ruf, und ich erscheine dir.

50.

Dann siehst du mich, und wär' ich tausend Meilen
Von dir entfernt, zu deinem Beistand eilen.
Nur spare solchen Ruf bis höchste Noth dich bringt.
Nuch diesen Becher nimm, der sich mit Weine füllet,
Sobald ein Biedermann ihn an die Lippen bringt;
Der Quell versieget nie, woraus sein Nektar quillet:
Doch bringt ein Schalk ihn an des Mundes Rand,
So wird der Becher leer, und glüht ihm in der Hand.

51.

Herr Sion nimmt mit Dank die wundervollen Pfänder
Von seines neuen Schützers Huld;
Und da er sich des Ostens Purpurränder
Bergülben sieht, forscht er mit Ungebuld
Nach Babylon den kürzesten der Wege.
Zeuch hin, spricht Oberon, nachdem er ihn belehrt;
Und daß ich nie die Stunde sehen möge,
Da Sions Herz durch Schwäche sich entehrt!

52.

Nicht daß ich deinem Muth und Herzen
Mißtraue! aber, ach! du bist ein Adamskind,
Aus weichem Thon geformt, und für die Zukunft blind!
Zu oft ist kurze Lust die Quelle langer Schmerzen!
Vergiß der Warnung nie, die Oberon dir gab!
Drauf rührt er ihn mit seinem Lilienstab,
Und Sion sieht aus seinem liebevollen
Azurnen Augenpaar zwei helle Perlen rollen.

53.

Und wie er Treu' und Pflicht ihm heilig schwören will,
Entschwunden war der Waldgeist seinem Blicke,
Und nur ein Lilienduft blieb, wo er stand, zurücke.
Betroffen, sprachlos, steht der junge Ritter still,
Reißt Aug' und Stirn, wie einer, im Erwachen
Aus einem schönen Traum, sich sucht gewiß zu machen,
Ob das, was ihn mit solcher Lust erfüllt,
Was wirklichs ist, ob nur ein nächtlich Bild?

54.

Doch, wenn er auch gezeifelt hätte,
Der Becher und das Horn, das ihm an goldner Kette
Um seine Schultern hing, ließ keinem Zweifel Platz.
Der Becher sonderlich dünkt dem verjüngten Alten
Das schönste Stück im ganzen Feenschatz.
Herr, spricht er, (im Begriff den Bügel ihm zu halten)
Noch einen Zug, dem guten Zwerg zum Dank!
Sein Wein, bei meiner Tren! ist ächter Göttertrank!

55.

Und nun, nachdem sie sich gestärkt zur neuen Reise,
Ging's über Berg und Thal, nach alter Ritter Weise,
Den ganzen Tag; und nur ein Theil der kurzen Nacht
Wird unter Bäumen zugebracht.
So zogen sie, ohn' alles Abenteuer,
Vier Tage lang — der Ritter schon im Geist
Zu Babylon, und glücklich sein Getreuer,
Daß Siegwins Sohn es ist, dem er zur Seite reist.
